

Entwicklungsforum Bangladesh e.V.



উন্নয়ন ফোরাম বাংলাদেশ

Seminarbericht

"Islam und Demokratie"

17. bis 18. Dezember 2004

Entwicklungsforum Bangladesh e.V.
(Development Forum Bangladesh)

Rodigallee 276 a, 22043 Hamburg
Tel. 040 – 654 91 599, Fax Nr.: 040 – 66 85 40 38, infoewf@yahoo.de

Seminarbericht

Islam und Demokratie

Seminar des Entwicklungsforum Bangladesh e.V.

17. - 18. Dezember 2004

Referentinnen und Referenten:

Dr. Ali Özdil, Islamwissenschaftler

Prof. Dr. Reiner Tetzlaff, Universität Hamburg

Dr. Satya Bhowmik, Geschichtswissenschaftler

Hasnat Bulbul, Literaturwissenschaftler

Seminarleitung:

**Prof. Dr. Tatiana Oranskaia,
Universität Hamburg**

Dokumentation :

*Merle Schwerdtfeger, Inge Schröder
und
Hasnat Bulbul*

Inhaltsverzeichnis

1. Allgemeines

2. Veranstaltung am 17. Dezember 2004

2.1. Begrüßung und Einführung in die Thematik

Seminarleitung: Prof. Dr. Tatiana Oranskaia

2.2. Vorträge, Workshop und Kulturveranstaltung

2.2.1. Staats- und Gesellschaftsbild des Islam

Referent Ali Özdil, Islamwissenschaftler

2.2.2. Demokratie und Entwicklungsländer: geschichtliche Erfahrung und die gegenwärtige Lage,

Referent: Prof. Dr. Rainer Tetzlaff

2.2.3. Demokratisierungsprozess in einem muslimischen Entwicklungsland am Beispiel Bangladesh,

Referent: Dr. Satya Bhowmik, Geschichtswissenschaftler

2.2.4. Vorstellung eines Bauldichters aus Bengalen: Lalan Fakir

Referent: Hasnat Bulbul, Literaturwissenschaftler, Düsseldorf

2.2.5. Kulturveranstaltung

3. Veranstaltung am 15. Dezember 2004

3.1. Workshop: Demokratisierungsprozess in Bangladesh

3.2. Auswertung des Seminars und Schwachstellen

Anlagen:

1. *Islam und Säkularismus*

2. *Vorstellung eines Bauldichters aus Bengalen: Lalan Fakir*

1. Allgemeines

Am 17. und 18. Dezember 2004 organisierte das Entwicklungsforum Bangladesh e.V. unter der Kooperation des Asien-Afrika-Instituts der Universität Hamburg und Bangladesh Shamiti e.V. Hamburg eine Veranstaltung mit dem Titel „Islam und Demokratie“.

Diese Veranstaltung bestand aus drei folgenden Teilen:

- Seminar (Vorträge über das entwicklungspolitischen Themen)
- Workshop: Demokratisierungsprozess in Bangladesh
- Kulturelle Abendveranstaltung (Vorträge und Musik und Tanzdarbietung)

Die Veranstaltung fand an drei verschiedenen Orten statt, an der Universität Hamburg, im Deutschen Seemannsheim sowie in den Räumlichkeiten des Bangladesh Shamiti e.V. Das Seminar von wurde von Frau Prof. Dr. Tatiana Oranskaia geleitet und moderiert.

Am Seminar und Kulturveranstaltung haben ca. 80 Personen teilgenommen und sich in der Podiumsdiskussion aktiv beteiligt. Die Kulturveranstaltung wurde in Kooperation mit Bangladesh Shamiti e.V. organisiert. Die TeilnehmerInnen stammten aus unterschiedlichen Kreisen der Hamburger Öffentlichkeit.

Die Informationen über die Einnahmen und Ausgaben sind in den Anlagen dargestellt.

Die Atmosphäre im Seminar und Kulturveranstaltung war sehr angenehm, da die TeilnehmerInnen einerseits aufgeschlossen und kooperativ waren, sich andererseits aber auch gut mit dem Thema identifizieren konnten.

Der Referent für das Thema „Demokratisierungsprozeß in einem muslimischen Entwicklungsland am Beispiel Bangladesh“ hatte kurzfristig abgesagt. Dieses Thema wurde von Herrn Dr. Bhowmik, Stellv. Vorsitzender des Vereins, behandelt.

Es ist uns deutlich geworden, dass diese Thematik aus zeitlichen Gründen nur ansatzweise behandelt werden konnte. Wir stellten fest, dass sie bei den TeilnehmerInnen und Teilnehmern auf großes Interesse stieß und noch enormer Bedarf an Information und Diskussion bestand. Von mehreren TeilnehmerInnen wurde der Wunsch geäußert, eine Veranstaltung über diese Themen im größeren Rahmen zu organisieren.

Das Seminar erwies sich als sehr geeignet für entwicklungspolitische Bildungsarbeit. Die Ziele, die wir uns vorgenommen haben, wurden zum großen Teil erreicht, so dass das Seminar von den TeilnehmerInnen insgesamt positiv bewertet wurde. Gelobt wurden die fachliche Kompetenz und die Offenheit der Referenten.

Die Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltung ist dieses Mal leider nicht vollständig zufriedenstellend verlaufen. So geschah es etwa, dass die Auswahl und die Koordination der Referenten zeitlich nicht optimal gestaltet wurden. Der Zeitpunkt des Seminars war ungünstig gewählt (aufgrund der anderen Veranstaltung in Hamburg). Wir hoffen, dass wir in der nächsten Veranstaltung die o.g. Schwachstellen entsprechend verbessern können.

Seminar und Kulturveranstaltung wurden vom Ausschuss für Kirchlichen Entwicklungsdienst und die Norddeutsche Stiftung für Umwelt und Entwicklung finanziell gefördert. Das Entwicklungsforum Bangladesh e. V. bedankt sich ganz herzlich für die großzügige Unterstützung.

2. Veranstaltung am 17. Dezember 2004 (Ort: Universität Hamburg)

2.1. Begrüßung und Einführung in die Thematik

Die Veranstaltung wurde von Frau Prof. Tatiana Oranskaja, Lehrstuhlinhaberin des Afrika-Asien-Instituts der Universität Hamburg, die das Seminar leitete und moderierte, mit einer Begrüßung eröffnet. In ihrer Rede umriss sie Thematik, Verlauf, Struktur und vorgesehene Inhalte der Wochenendveranstaltung. Sie dankte allen Teilnehmern und Kooperationspartnern für ihr Interesse, wies auf die Aktualität der Thematik hin und äußerte die Hoffnung, dass die Veranstaltung einen Beitrag zu wichtigen gesellschaftlichen und politischen Diskurs leisten würde.

Danach begrüßte Herr Andreas Kazi, Vorstandsvorsitzender des Entwicklungsforum Bangladesh e.V., alle Teilnehmer und bedankte sich im Namen des Vereins bei allen Kooperationspartnern für ihre Unterstützung und Interesse. Er hob die Bedeutung der zu behandelnden Thematik hervor und erklärte, dass das Entwicklungsforum Bangladesh in Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern bestrebt sei, auf diesem Weg den Dialog und die Aufklärung über die gegenwärtig dringlich gewordenen Themen und Fragen zu fördern. Er wies darauf hin, dass Demokratie oder autoritäre Regierungsformen im Gegensatz zur häufig angenommenen Meinung nicht eine Besonderheit der islamischen Länder sind, sondern ein Phänomen der Entwicklungsländer insgesamt und dass man Defizite in Sachen Demokratie und Demokratieverständnis in den Entwicklungsländern und auch Defizite im Islambild und Islamverständnis in den westlichen Ländern feststellen kann. Diese sollten durch ausgewogenere und bessere Informationen und Analysen behoben werden. Mit der Veranstaltung möchten der Verein und die Kooperationspartner einen Betrag zur Aufklärung leisten und ein besseres Verständnis und einen Dialog zwischen den Völkern und Kulturen fördern. Herr Kazi wünschte allen einen informativen und interessanten Nachmittag.

2.2. Vorträge, Workshop und Kulturveranstaltung

Nach den Begrüßungsreden wurden insgesamt vier Vorträge gehalten. Die ersten zwei Vorträge behandelten die staats- und gesellschaftspolitischen Fragen und aus islamischer Sicht.

Im dritten Vortrag sprach der Referent über den Demokratisierungsprozess in einem muslimischen Land wie Bangladesh und die geschichtliche Entwicklung.

Im vierten Vortrag wurde über die „Baul“ – eine überkonfessionelle volkstümliche mystische Tradition – Dichtung und Lebensweg - aus Bengalen und deren bedeutendsten Vertreter, Lalan Fakir, referiert. Der Vortrag war vorgesehen als Einblick in die Lehren und die Praxis der Bauls und als Beispiel eines friedlichen Zusammenwirkens und –lebens der Religionen aus der bengalischen Tradition, das auch für die kommende Zeit wertvolle Impulse für die Gesellschaft anzubieten vermag.

Nach den Vorträgen fand eine Podiumsdiskussion, in der die Fragen und vertieft werden konnten.

Die Kulturveranstaltung fand am Abend des 17. Dezember nach der gemeinsamen Weihnachtsfeier mit dem Deutschen Seemannsheim in dessen Räumlichkeiten statt und wurde gemeinsam mit Bangladesh Shamiti Hamburg e.V. organisiert. Am 18. Dezember fand in den Räumlichkeiten des Bangladesh Shamiti e.V. ein Workshop zum Thema Demokratisierungsprozess in Bangladesh statt.

Über beiden Veranstaltungen wird unten nach der Besprechung des Seminars ausführlicher berichtet.

Im Folgenden werden die Vorträge und die in den anschließenden Diskussionen behandelten Themen zusammenfassend dargestellt.

2.2.1. Vortrag: Staats- und Gesellschaftsbild des Islam (Zusammenfassung)

Referent: Dr. Ali Özdil, Islamwissenschaftler

Als erster Referent hielt Dr. Ali Özdil, ein Islamwissenschaftler, einen Vortrag mit dem Titel „**Islam und Säkularismus**“ zum Themenkomplex **Staats- und Gesellschaftsbild des Islam**. Er zeigte die unterschiedlichen theologischen Voraussetzungen und geschichtlichen Hintergründe und Entwicklungen in den westlichen und den islamischen Ländern auf, aus der die Fragen der Säkularisierung und Demokratie in den beiden Kulturkreisen zu verstehen sind.

Säkularismus ist – betrachtet man die historischen Tatsachen – ein Produkt der abendländischen Zwei-Welten-Theorie. In der christlichen abendländischen Kultur existiert die Trennung zwischen der sakralen, heiligen, unantastbaren, anstrebenswerten Welt (vertreten durch die Institution Kirche) und der profanen Welt. Das Verhältnis beider zueinander ist durch einen jahrtausendelangen Kampf mit Siegen und Niederlagen auf beiden Seiten gekennzeichnet. Seit der Neuzeit hat die Verweltlichung (als Befreiung von der sakralen Welt) die Oberhand bekommen. Der Verlauf der Säkularisierung kann anhand dreier bekannter Gegensatzpaare gut skizziert werden: Glaube – Wissen; Kirche – Staat; Jenseits – Diesseits.

Der Säkularismus war zugleich Reaktion und Protest gegen die allumfassende Macht der Kirche mit einem vordergründig antikirchlichen Programm, so dass er nach und nach zur Befreiung von der Macht der (christlichen) Religion in der profanen Welt und zur Mündigkeit des Menschen gegenüber der Religion führte.

Ist nun also der Islam als Religion eine Basis für die Entstehung des gleichen Säkularismus?

Die Charakterzüge der christlichen Religion und insbesondere die Entwicklungsgeschichte in Europa, können nicht auf den Islam übertragen werden, da sich das Verhältnis des Islam zur Welt anders bestimmt; nämlich dadurch, dass es im Rahmen eines absoluten Monotheismus keinen Platz für die Zwei-Welten-Theorie gibt und auch nicht geben kann. Alles Geschaffene hat seine positive Wertigkeit und ist somit Ausdruck der Barmherzigkeit Gottes. Die Gesamtheit aller Kreaturen stellt eine ganzheitliche Einheit dar. Im Rahmen dieser Einheit gibt es keine Basis für die Abstufung zwischen profan und sakral.

Das Weltliche, Jenseitige und die Religion bilden im Islam keinen Gegensatz. Das Weltliche und das Jenseitige bedingen sich sogar gegenseitig und machen den Inhalt des Islam als Religion aus. So gilt im Islam jede weltlich empfundene Handlung wie Arbeit, Versorgung der Familie etc., wenn sie mit der Absicht das Gefallen Gottes zu erlangen vollbracht wird, als Gottesdienst.

Nach dem koreanischen Selbstverständnis bietet der Islam als Religion also keine Basis für die Entstehung einer Säkularisierungsbewegung westlicher Art, da er das Weltliche und das Religiöse in einem einheitlichen Ganzen positiv herausstellt und die Menschen zur Erhaltung dieser Ganzheit verpflichtet. Damit wird das Verhältnis des Begriffspaares **Diesseits und Jenseits** aus islamischer Sicht eindeutig klar und zusätzlich auch ein wichtiges

Wesensmoment des Islam im Unterschied zum Christentum. Eine Trennung zwischen Weltlichem und Religiösem würde die Aufhebung des Islam als Religion bedeuten.

Das gleiche gilt für den Bereich **Staat und Religion**. Ausgehend von den negativen Erfahrungen, die man aus der Geschichte von Kirche und Staat kennt, verlangten die Vertreter des Säkularismus auch vom Islam eine Trennung zwischen Staat und Religion. Im Rahmen der unzertrennlichen Verbindung zwischen dem Weltlichen und dem Religiösen wird im Islam auch die Führung der Gemeinschaft als eine religiöse Handlung und Pflicht betrachtet. Im Islam als Religion gibt es kein dem Gottesstaat („Civitas Dei“) und dem weltlichen Staat („Civitas terrena“) vergleichbares Phänomen.

Somit findet die Anforderung des Säkularismus, Staat und Religion nach dem abendländischen Modell voneinander zu trennen, auch hier keine Entsprechung.

Durch den Gegensatz von **Glaube und Wissen** erlangte der Säkularismus in der christlich-abendländischen Tradition den Sieg über die Kirche. Hauptsächlich geschah dies durch die Emanzipation der Vernunft und den daraus resultierenden Fortschritt der wissenschaftlichen Errungenschaften, die das bislang herrschende Weltbild, das von der Kirche vertreten wurde, erschütterten.

Der Islam ist von dieser Gegensätzlichkeit von Glaube und Wissen nicht betroffen, was ebenfalls eine logische Konsequenz seines ganzheitlichen Weltbildes ist.

Die Schwierigkeit des Verhältnisses zwischen Islam und Säkularismus liegt vor allem darin, dass das Phänomen des Säkularismus weder im islamischen Kulturkreis entstanden ist, noch in Auseinandersetzung mit dem Islam. Daher ist es schwierig Anhaltspunkte zu finden, so dass der Säkularismus für die islamische Geisteswelt als ein fremdes Element „von außen“ gilt. Anders herum gilt für den Säkularismus auch die islamische Welt als fremdes Umfeld, in der er sich nicht zurechtfindet.

Jedoch gilt es zu betonen, dass der Säkularismus in der islamischen Welt durchaus auf offene Türen stoßen kann. Laut islamischer Auffassung stehen die Naturwissenschaften im Einklang mit der göttlichen Offenbarung und der Koran enthält nichts, was der menschlichen Vernunft widerspricht. Nur dort, wo der Boden des Korans verlassen wird, bieten Muslime und islamische Länder den Säkularisten Angriffsflächen. Insbesondere wenn es um Menschenrechte und Demokratie geht.

2.2.2. Vortrag: Demokratie und Entwicklungsländer: geschichtliche Erfahrung und die gegenwärtige Lage (Zusammenfassung)

Referent: Prof. Dr. Rainer Tetzlaff

Entgegen vielen Gegenstimmen gibt es eine Säkularisierungsthese, die mit dem Islam kompatibel ist. Islam und Demokratie stellen gemeinsam kein Problem dar. Die Wahlen der ersten Kaliphen z.B. zeigten gewisse Ansätze einer demokratischen Gesinnung. Ein mehrheitlich muslimischer Staat ist nicht gleich ein islamischer Staat, der nach dem islamischen Gesetz oder „Sharia“ regiert wird.

Das Problem liegt wohl eher bei den islamischen Staaten.

So sollte man die Frage stellen, ob ein islamischer Staat überhaupt in der Lage ist, die mit Demokratie verbundenen Pflichten zu erfüllen.

Demokratie lebt von Voraussetzungen, die sie selber nicht schaffen kann. In einer Demokratie gibt es Wahlrecht, freie Wahlen und Pressefreiheit, es herrscht Wettbewerb zwischen den politischen Parteien und es existiert eine Rechtsbindung der Politik.

Folglich muss der Herrscher des jeweiligen Landes bereit sein, sich einer unabhängigen Judikative zu beugen. Es wäre in einem islamischen Staat denkbar, die Scharia (islamische Rechtsprechung) als Teil der Judikative heranzuziehen, jedoch müsste getestet werden, ob die Scharia ein Demokratie-Ausweis sein kann und ihre Kriterien universelle Gültigkeit besitzen. Wo es zu Problemen zwischen den weltlich verstandenen Gesetzesauslegungen und der Sharia kommt, die auch Situationen entsprechend ausgelegt werden kann, kann man Sharia vorübergehend aussetzen, statt als ganz ungültig zu erklären.

Es gibt Bedingungen, die eine Demokratie fördern, und solche, die ein Hindernis für die Entwicklung von Demokratie darstellen.

Einen großen Faktor stellt der Fluch der Rohstoffe dar, und hier vor allem das Öl.

In einer entwickelten Demokratie existiert eine Besteuerung des Volkes. Wenn das Volk keine steuerlichen Abgaben leisten muss, zeugt dies von mangelndem Mitspracherecht des Volkes und ist ein Zeichen dafür, dass die Staatsform der Demokratie in diesem Land nicht praktiziert wird. Dieses Phänomen ist oft in islamischen Staaten zu finden. Am Beispiel Irak zeigte sich, dass der Staat durch den Reichtum an Öl ohne Steuern der Bürger finanziert werden konnte, und Saddam Hussein somit auch nicht, wie in einer Demokratie üblich, auf die Mehrzahl der Bürgerstimmen angewiesen war, um an der Macht zu bleiben. Unter diesen Umständen sind die Vorzeichen für die Entwicklung einer Demokratie also nicht unbedingt gegeben.

Ein hohes Entwicklungsniveau einer Gesellschaft macht die Konsolidierung der Demokratie zwar leichter, jedoch wenden sich weniger gut entwickelte Länder auch oft von der Demokratie ab, wenn diese in dem jeweiligen Land nicht zu wirtschaftlichem Wohlergehen führen konnte, denn: „Demokratie kann man nicht essen“. Was dazu führt, dass das Volk sich nach einem starken Führer sehnt, der alles das verspricht, was die Demokratie nicht erreichen konnte. Oft sind diese Länder unschuldig, was das mangelnde wirtschaftliche Wachstum angeht, da den Ländern durch externe Rahmenbedingungen, wie beispielsweise das Exportverbot für Agrarstaaten, jegliche Möglichkeit genommen wird, einen wirtschaftlichen Aufschwung zu erreichen.

Alle Weltkulturen haben Gemeinsamkeiten, sowie partikulare Interessen. Somit hat jede Kultur bzw. jedes Land unterschiedliche Chancen, Demokratie umzusetzen. Es wurde darüber diskutiert, dass autoritäre oder diktatorische Regierungen nicht nur ein Phänomen der islamischen Ländern sind, sondern das kommt auch in anderen Ländern vor. Desgleichen gibt es Beispiele für mehrheitlich muslimische Länder, in denen seit dem Ende der Kolonialherrschaft demokratisch regiert wird.

2.2.3 Vortrag: Demokratisierungsprozess in einem muslimischen Entwicklungsland am Beispiel Bangladesh (Zusammenfassung)

Referent: Dr. Satya Bhowmik

In seiner Rede skizzierte der Referent die geschichtliche Entwicklung und die Etappen, nach denen seit 1991 in Bangladesh die parlamentarische Demokratie wieder praktiziert wird. In der pakistanischen Epoche (1947-1971) nahmen die Anfänge einer demokratischen Regierungsform mit der Machtübernahme durch das Militär im Jahre 1958 ein Ende. Die in den 1960er Jahren stattgefundenen Parlamentswahlen waren keine direkten Wahlen. Auch die Präsidentschaftswahlen konnten im Land keine voll funktionierende Demokratie etablieren. Menschen in Bangladesh, im damaligen Ost-Pakistan, haben sich aber nach einem demokratisch regierten Staat gesehnt, was 1970 in den Parlamentswahlen zum Ausdruck kam.

Da die Wahlergebnisse nicht respektiert wurden, kam es zum Unabhängigkeitskrieg, der im Dezember 1971 mit der Entstehung des eigenständigen Staates Bangladesh endete.

Nach der Unabhängigkeit hat die demokratische Regierungsform nicht lange gehalten. Anfang 1975 wurde ein Ein-Partei-System ausgerufen, das im August 1975 durch einen Militärputsch abgelöst wurde. Im September 1976 wurden einige und danach Ende 1978 weitere politische Parteien wieder zugelassen. Im März 1982 setzte der Armeechef den gewählten Präsidenten ab und regierte das Land bis Ende 1990. Auch wenn er Parlamentswahlen organisierte, wurden sie von weiten Kreisen boykottiert und man betrachtet seine Zeit an der Macht als eine Militärregierung. Ab 1991 ist die parlamentarische Demokratie in Bangladesh die gültige Regierungsform. Die Bangladeshis mögen keine autoritäre Regierung und stehen für eine freiheitliche Staatsordnung. Einige Umstände stellen jedoch für die Demokratie eine Herausforderung dar, vor allem die mangelnde Bereitschaft der großen Parteien zum Kompromiss und Dialog, die das politische Leben und die Gesellschaft sehr belastet. Sie belastet und schadet durch häufige Ausrufung der Streiks auch der Volkswirtschaft und der Beschäftigungssituation. Die zu sehr konfrontative Haltung der politischen Parteien und die ökonomische Situation wie auch die Massenarbeitslosigkeit sind die Herausforderungen, die das Volk meistern muss, um den Demokratisierungsprozess zu festigen, die Wirtschaft aufzubauen und die freiheitliche Staatsordnung zu stärken.

2.2.4. Vorstellung eines Bauldichters aus Bengalen: Lalan Fakir (Zusammenfassung)

Referent: Hasnat Bulbul, Literaturwissenschaftler, Düsseldorf

Der Referent sprach über die „Baul“ und den „Baulweg“ und stellte als bedeutendsten Vertreter der Bauldichtung und –tradition Lalan Fakir (ca. 1774-1890) zu dessen 230. Geburtstag vor. Das Geburtsjahr ist nicht ganz sicher, wird aber im allgemein so angenommen.

Die Bauls verkörpern eine im einfachen Volk entstandene und praktizierte tolerante und offene Lebenshaltung, ein friedliches Zusammenleben der Religionsgemeinschaften und eine fruchtbare Synthese der verschiedenen religiösen Lehren in Bengalen.

Zur Wortbestimmung: Das Wort „Baul“ bedeutet „verrückt“; die Bezeichnung gilt für eine bestimmte Gruppe von Menschen in Bengalen, die in volkstümlicher Sprache Lieder, meistens mit mystischem Inhalt, komponieren und mit einfachen Instrumentbegleitung vortragen. Sie kommen aus dem einfachen Volk, haben keine akademische Bildung, aber dennoch drücken ihre Lieder einen Tiefsinn und mystische Erfahrungen aus. Viele Bauls tanzen, während sie singen. Baulmusik und –tanz bilden eine eigene Stilrichtung in der bengalischen Musik- und Tanzkultur.

Baul ist ein spiritueller Weg, ein „Sadhana“, mit eigenen Initiationsriten. Es ist eine volkstümliche mystische Bewegung aus Bengalen, zu der Menschen verschiedener Konfessionen gehören. Es ist volkstümlich aber nicht folkloristisch, nicht unzeitgemäß. Es nimmt die zeitgenössischen Umstände wahr und bearbeitet sie in ihrer Dichtung. Baul zeichnet sich durch große Offenheit aus, verschiedene Wege oder Lehre – u.a. die Vaishnava Bhakti, Tantra und Sufismus, die als drei Haupteinflussströmungen anzusehen sind und im Baulweg zu einer Synthese gekommen. Baulweg ist inklusivistisch, er lehnt keine Glaubensrichtung als falsch ab und hebt nicht eine bestimmte Richtung als einzig wahre hervor. Baul-Bewegung existiert in Bengalen seit etwa vierhundert Jahre und ist weiterhin eine lebendige Tradition.

Der Referent erläuterte die geistige und religiöse Haltung und Praxis der Bauls und hob hervor, dass die Bauls häufig eine Konfessionen übergreifende Haltung einnehmen; so

sind die oben erwähnten Elemente aus verschiedenen Traditionen und Religionen bei ihnen zu einer Synthese zusammengefloßen. Lalan Fakir und andere Bauls singen im selben Lied über den Propheten, über Krishna und verwenden dabei gleichzeitig Begriffe aus der Tantra-Lehre. Sie zeichnen sich aus durch ihre Unabhängigkeit von den Vorschriften und Ansichten der etablierten Religionen, stehen kritisch den Einrichtungen und Formen der organisierten Religionen gegenüber, lehnen z.B. das Kastenwesen ab. Des weiteren sind sie allen anderen Religionen und Menschen gegenüber tolerant und respektvoll. Sie nehmen die Frauen als vollwertige Mitglieder bei ihnen auf und begegnen allen Menschen mit Offenheit und Freundlichkeit. Die Bauls propagieren und praktizieren bei ihrer mystischen Suche nach Gott und in ihrem Lebenswandel eine friedliche, tolerante und großherzige Lebenshaltung und Sicht. Im heutigen Bengalen erfreuen sich die Bauls großem Interesse auch bei der gebildeten Schicht und sind Gegenstand akademischer Forschung.

Nach der Vorstellung des Bauls und des Baulwegs sprach der Referent über Lalan Fakir und seine Biographie. Lalan Fakir wurde in Jhenaidah oder Kushtia im Westen von Bangladesh geboren, wo er auch die meiste Zeit seines Lebens verbrachte. Sein Meister war (Dervisch) Shiraj Sahain, von dem er die Unterweisung erhalten hatte und der ihn in den Baulweg eingeführt hatte. Wie bei den Bauls üblich, spricht Lalan in seinen Liedern häufig über seinen Meister und gibt dessen Ansichten wider.

Lalan Fakir hat viele Lieder geschrieben – man sollte besser sagen, wie in der Baultradition üblich ist, mündlich komponiert – und weitergegeben, obwohl man annimmt, dass er schriftkundig war. Lalan Fakir gilt als der bedeutendste der Bauldichter. Seine Lieder zeigen einen großen Tiefsinn, Weite des Gedankens und Bescheidenheit und Demut, die durch das häufig wiederkehrende Motiv des Anmahns durch seinen Meister Shiraj Sahin in seinen Liedern auffällt. Seine Lieder sind vor allem durch viele subtile Schattierungen und Facetten seiner Suche nach Gott und dem Einssein mit Gott gekennzeichnet. Des weiteren kommen in seinen Liedern seine universalistisch, humanistische Geisteshaltung und eine kritische Distanzierung von den strengen Vorschriften und Geboten der Konfessionen in schönen Bildern und Gleichnissen zum Ausdruck.

Lalan Fakir und seine Lieder hatten den Dichter Rabindranath Tagore (1861-1941) sehr beeindruckt und beeinflusst. Tagore sammelte etwa 150 Lieder von Lalan und unterstützte deren Publizierung. In Vorträgen in London (1933, Hebart Lecture) und in Kalkutta lobte Tagore Lalan Fakir als einen mystischen Dichter. Lalans Idee von Seele und „mon“ („Herz“) und Herzensmensch hat Tagore übernommen, sie spielen in seiner Dichtung eine bedeutende Rolle.

Danach trug der Referent einige bekannte Gedichte von Lalan vor und interpretierte sie. Lalan Fakir ist im heutigen Bangladesh eine sehr angesehene Gestalt. Es gibt eine Lalan-Akademie, die sich der Forschung und Pflege der Lalan- und Bauldichtung und –weg widmet. Die Bauls und vor allem Lalan Fakir genießen heute in Bangladesh eine große Beliebtheit in allen Schichten der Gesellschaft. Die Menschen schienen von den tiefsinnigen Einsichten Lalan Fakirs und der anderen Bauls und deren bescheidenen, offenen und toleranten Lebensweise und einfachen Ausdrucksweisen fasziniert zu sein.

Lalan Fakir und die Bauls verkörpern mit ihrer Sicht und Lebensweise ein friedliches Zusammenleben von Anhängern der verschiedenen Glaubensrichtungen und Völkern, und geben ein gutes Beispiel für die heutige Zeit, die sehr von Konflikten geprägt ist.

Nach den Vorträgen fand eine Podiumsdiskussion statt, in der die Zuhörer mit dem Referenten diskutierten und offene Fragen klären konnten.

2.2.5. Gemeinsame Weihnachtsfeier und Kulturveranstaltung (Ort: Deutsches Seemannsheim)

Am Abend des 17. Dezember 2004 fand eine Weihnachtsfeier und Kulturveranstaltung gemeinsam mit Bangladesh Shamiti Hamburg e.V. in den Räumlichkeiten des Deutschen Seemannsheims statt. Es waren ca. 50 Personen aus verschiedenen Ländern anwesend. Die Leiterin des Deutschen Seemannsheims, eröffnete die Weihnachtsfeier.

Herr Hasnat Bulbul hielt eine kurze Rede und hob viele Gemeinsamkeiten zwischen den religiösen Feierlichkeiten aus unterschiedlichen Kulturen hervor, besonders auch, dass Christus im Islam ein sehr geachteter Prophet ist. Außerdem bietet ein e solche Veranstaltung die Möglichkeit, die Vielschichtigkeit und die vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten der religiösen Erfahrung besser zu verstehen und zu respektieren. Herr Bulbul dankte im Namen aller anwesenden Teilnehmer den Organisatoren für die Einladung zu dieser Feier.

Anschließend folgte das Weihnachtessen, das von Bangladesh Shamiti Hamburg e.V. zubereitet worden war. Die Teilnehmer nahmen das kulinarische Angebot mit Neugier und Interesse an. Man aß und unterhielt mit seinen Tischnachbarn in angenehmer Atmosphäre.

Nach dem das Weihnachtessen begann die Kulturveranstaltung an. Es wurden Lieder gesungen und es gab verschiedene Tanzdarbietungen. In einem Workshop hatten einige SchülerInnen und StudentInnen aus verschiedenen Ländern unter der Leitung einer Künstlerin aus Sri Lanka über einigen Wochen Tänze aus Südasien einstudiert. Die Künstlerin und ihre neuen Schülerinnen führten ihr Können vor und erfreuten und begeisterten das Publikum so sehr, das Zugaben erbeten wurden.

Das Ziel der Kulturveranstaltung war die Förderung des gegenseitigen Kennenlernens der Menschen, Kulturen, Religionen und Sitten. Darüber hinaus war das Anliegen dieser Veranstaltung, einen Beitrag zur Förderung der Integration der hier lebenden Bangladeshis und anderer Mitbürger aus Südasien und anderen Ländern zu leisten und den Dialog der Kulturen zu fördern.

3. Veranstaltung am 15. Dezember 2004

3.1. Workshop: Demokratisierungsprozess in Bangladesh (18. Dez. 2004)

In den Räumlichkeiten des Bangladesh Shamiti e.V. wurde am 18. Dezember 2004 ein Workshop zum Thema **Demokratisierungsprozess in Bangladesh** in Kooperation mit dem Bangladesh Shamiti durchgeführt.

Zu Beginn der Veranstaltung wurde über das Seminar vom 17. Dezember und die dort gehaltenen Vorträge, die Podiumsdiskussion und Themen und Fragen berichtet. Die Vorträge und der Diskussionsinhalt wurden zusammenfassend kurz dargestellt. Die Teilnehmer stellten einige Fragen, die dann diskutiert wurden.

Weitere Themen des Workshops waren der aktuelle Stand des Demokratisierungsprozess in Bangladesh, die Rolle der Religionen im täglichen Leben in Bangladesh und die Chancen und Risiken des Demokratisierungsprozesses.

Es wurde über die seit etwa vierzehn Jahre dauernde parlamentarische Demokratie in Bangladesh und die dabei gemachten Erfahrungen und die Herausforderungen diskutiert. Die Teilnehmer waren der Meinung, dass sie eine begrüßenswerte Entwicklung darstellt, jedoch Zeit braucht zur weiteren Konsolidierung. Die Probleme auf dem Weg des Demokratisierungsprozesses kommen zum größten Teil aus der Gesinnung und Verhaltensweise der politischen Parteien. So z.B. unterminiert der lang andauernde Boykott

des Parlaments durch die jeweilige Opposition das Parlament und dessen Funktion. Desgleichen fügen die häufig ausgerufenen Streiks durch die politischen Parteien dem friedlichen und demokratischen Ausbau des politischen Lebens und der politischen Kultur wie der Wirtschaft großen Schaden zu. Der Wirtschaft zugefügte Schäden wirken sich negativ aus auch auf die Entwicklung des Landes im politischen Bereich. Es wurde die Ansicht vertreten, dass ein Ausweg aus diesem Problembereich dringend nötig ist.

Über die Rolle der Religion, besser Religionen, da in Bangladesh mehrere Religionen vom Staat anerkannt und im Jahresverlauf berücksichtigt werden, kam man zu der Auffassung, dass die Menschen in Bangladesh religiös sind, aber im allgemeinen tolerant und friedfertig. Anhänger aller Religionen praktizieren in Ruhe ihren eigenen Glauben und respektieren den Glauben der anderen. Das religiöse Leben wie auch das Zusammenleben der Glaubensgemeinschaften verläuft konfliktfrei. Die Feiertage der Hindus, der Christen und der Buddhisten werden neben denen der Muslime vom Staat anerkannt und gefeiert. Radikale Ansichten in Bezug auf Religion werden von der überwiegenden Mehrheit der Bangladeshis abgelehnt und vom Staat untersagt. Das friedliche Zusammenleben der verschiedenen Gemeinschaften und die gemäßigten Ansichten und Verhaltensweise der Menschen sollen weiter gefördert werden.

Als nächstes Thema wurden Chancen und Risiken des Demokratisierungsprozesses behandelt. Mit dem Einsetzen des parlamentarischen Systems bietet sich die Möglichkeit an, das politische und gesellschaftliche Leben entspannter und friedlicher zu gestalten. Dies kann auch der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung neue Impulse geben. Des Weiteren kann der Demokratisierungsprozess die Etablierung der Rechtsstaatlichkeit stärken. Zu den Risiken zählt u.a. die kompromisslose Haltung der politischen Parteien, die das demokratische System unterminiert und den Staat abschwächen könnte. Dazu stellen die mögliche Einflussnahme der Politik in die Verwaltung- wie das Gerichtswesen - und die Korruption unter Schutz der Politik einige der Herausforderungen für den Demokratisierungsprozess und das Land dar. Dazu müssen Verwaltungs- und Gerichtswesen gestärkt und von möglicher Einflussnahme ferngehalten werden. Die Teilnehmer waren sehr interessiert an diesem Thema. Es stellte sich heraus, dass der vorgesehene Zeitplan zu kurz war und die hochaktuellen Themen nicht ausreichend behandelt werden konnten. Die Teilnehmer äußerten die Bitte, die Thematik im Rahmen einer größeren Veranstaltung erneut anzugehen, um befriedigende Informationsergebnisse zu erzielen.

3.2. Auswertung des Seminars und Schwachstellen

Das Seminar fand, wie im Programm vorgesehen, statt. Die Veranstaltung erfreute sich großen Interesses des Publikums. Die Zuhörer waren sehr an der Thematik interessiert und sich der Aktualität der behandelten Themen bewusst. An der Podiumsdiskussion beteiligten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aktiv.

Die Zeitplanung des Workshops wurde als sehr unzureichend empfunden. Die TeilnehmerInnen baten darum, eine größere Veranstaltung zu den Themen zu organisieren. Die Kulturveranstaltung schätzen wir als gelungen ein. Einiges sollten allerdings bei nächsten Anlässen ergänzt werden.

Wir mussten feststellen, dass unsere Organisationsarbeit nicht optimal war. Mit den Referenten sollten wir frühzeitiger Termine und Programm absprechen. Der zeitliche Ablauf der Veranstaltung sollte besser strukturiert werden. Wir werden daraus Konsequenzen ziehen und die nächsten Veranstaltungen frühzeitiger und besser planen.

Die gesetzten Ziele der Veranstaltung konnten im Großen und Ganzen erreicht werden.

ISLAM UND SÄKULARISMUS

Vortrag zum Thema: „Staats- und Gesellschaftsbild des Islams“ am 17. Dezember 2004, Universität Hamburg (Ostflügel, Raum 221)

Warum gibt es im Islam keine Trennung von Religion und Politik (bzw. keinen Säkularismus)?

Säkularismus ist – betrachtet man die historischen Tatsachen – ein Produkt der abendländischen Zwei-Welten-Theorie, deren philosophische Begründung in Platons Welterklärung enthalten ist. Plato macht eine Trennung zwischen der wahren, unvergänglichen Welt und der Welt der sinnlich wahrnehmbaren Dinge, der vergänglichen Welt, der Welt des Scheins, die als Abbild der wahren Welt des Seins dieser untergeordnet ist. Genauso verhält es sich mit der christlich-abendländischen Trennung zwischen der sakralen, heiligen, unantastbaren, anstrebenswerten Welt (vertreten durch die Institution Kirche) und der ihr gegenüber stehenden, ihr sogar untergeordneten, profanen Welt. Das Verhältnis der beiden zueinander – und darauf kommt es hier an – ist durch einen jahrtausendelangen Kampf mit Siegen und Niederlagen auf beiden Seiten gekennzeichnet. Im Grunde geht es um einen noch nicht abgeschlossenen Prozess, bei dem seit der Neuzeit die Verweltlichung (als Befreiung von der sakralen Welt) die Oberhand bekommen hat. Der Verlauf der Säkularisierung in diesem Widerstreit lässt sich anhand dreier bekannter Gegensatzpaare gut skizzieren: Glaube-Wissen; Kirche-Staat; Jenseits-Diesseits¹.

Der Säkularismus war eine Reaktion und ein Protest gegen die allumfassende Macht der Kirche mit einem vordergründig antikirchlichen Programm, so dass er nach und nach zur Befreiung von der Macht der (christlichen) Religion in der profanen Welt und zur Mündigkeit des Menschen gegenüber der Religion führte.

Da sich die oben gestellte Frage jedoch auf das Verhältnis von Islam und Säkularismus bezieht, müsste hier natürlich gefragt werden, ob der Islam als Religion eine Basis für die Entstehung des gleichen Säkularismus darstellen könnte?

Die Charakterzüge der christlichen Religion und insbesondere ihre Entwicklungsgeschichte in Europa, können nicht auf den Islam übertragen werden, da sich das Verhältnis des Islam zur Welt anders bestimmt; nämlich dadurch, dass es im Rahmen eines absoluten Monotheismus keinen Platz für die Zwei-Welten-Theorie gibt bzw. geben kann. Die gesamte Schöpfung ist ein Zeichen Gottes. Alles Geschaffene hat seine positive Wertigkeit und ist somit Ausdruck der Barmherzigkeit Gottes. Die Gesamtheit aller Kreaturen stellt eine ganzheitliche Einheit dar. Im Rahmen dieser Einheit gibt es keine Basis für die Abstufung zwischen profan und sakral. Im Koran lesen wir: *„Und strebe mit dem, was Gott dir zukommen ließ, nach der jenseitigen Wohnstätte und vergiß auch nicht deinen Anteil im Diesseits. Und tu Gutes sowie Gott dir Gutes getan hat... (28:77)*

Das Weltliche, Diesseitige und die Religion bilden im Islam keinen Gegensatz. Das Weltliche und das Jenseitige bedingen sich sogar gegenseitig und machen den Inhalt des Islam als Religion aus. Vom Propheten Muhammad wird überliefert: „Das Diesseits ist das Anbaufeld für das Jenseits“. Selbst jede als weltlich empfundene Handlung wie Arbeit, Versorgung der

¹ Vgl. zur christlichen Definition von Säkularismus Albert Keller, in: Herders Theologisches Taschenlexikon, Bd. 6, Freiburg 1973, S.319 f.

Familie, ein nettes Wort, das Streicheln eines Kindes usw., alle Handlungen, die in der Absicht vollbracht werden, das Gefallen Gottes zu erlangen, gelten im Islam als Gottesdienst.

Nach dem koreanischen Selbstverständnis bietet der Islam als Religion also keine Basis für die Entstehung einer Säkularisierungsbewegung westlicher Art, da er das Weltliche und das Religiöse in einem einheitlichen Ganzen positiv herausstellt und die Menschen zur Erhaltung dieser Ganzheit verpflichtet. Damit wird das Verhältnis des Begriffspaares Diesseits und Jenseits aus islamischer Sicht eindeutig klar, und zusätzlich auch ein wichtiges Wesensmoment des Islam im Unterschied zum Christentum. Eine Trennung zwischen dem Weltlichen und dem Religiösen würde die Aufhebung des Islam als Religion bedeuten.

Das gleiche gilt für das Begriffspaar, bzw. für den Bereich Staat und Religion. Ausgehend von den negativen Erfahrungen, die man aus der Geschichte von Kirche und Staat kennt, verlangten die Vertreter des Säkularismus auch vom Islam eine Trennung zwischen Staat und Religion. Im Rahmen der unzertrennlichen Verbindung zwischen dem Weltlichen und dem Religiösen wird im Islam auch die Führung der Gemeinschaft als eine religiöse Handlung, ja sogar als eine religiöse Pflicht betrachtet.

Aus dem Bewusstsein dieser Verantwortung heraus, hatte man direkt nach dem Tode des Propheten Muhammad diese Verantwortung auf Abu Bakr übertragen, von dem man überzeugt war, dass er dieser Aufgabe gewachsen sei. Er wurde somit der erste Kalif an der Spitze der islamischen Gemeinschaft. In welchem Sinne man ihn als „Staatsmann“ verstanden hat, machen zwei historische Fakten deutlich:

- a) In seiner ersten Rede, bat er diejenigen, von denen er die Huldigung entgegengenommen hatte, um ihre Unterstützung und ganz besonders um die Richtigstellung dessen, was sie eventuell bei der Erfüllung seiner Verantwortung für falsch hielten, worauf einer der Anwesenden erwiderte: „Das tun wir, selbst wenn es damit (er zeigte auf sein Schwert) sein sollte.“
- b) Vor seiner Nominierung bestritt Abu Bakr seinen Lebensunterhalt durch eigene Arbeit als Kaufmann. Das konnte er nicht mehr neben seiner neuen Verantwortung fortsetzen. Er durfte für seine neue Aufgabe auch kein Gehalt bekommen, weil im Islam obligatorische Handlungen (wie beten und fasten) nicht besoldet werden dürfen. Er erhielt somit aus der Gemeinschaftskasse nur soviel, wie er für seinen Lebensunterhalt brauchte. Dies betrug also nicht mehr als das, was jedes andere Gemeindemitglied bekam.

Auch die nach ihm folgenden Kalifen Omar, Uthman und Ali haben bewiesen, dass die Möglichkeit eines solchen Ideals keinen Platz für säkularistische und ähnliche Einwände übrig lässt, zumal sie alle, sowohl die Funktion eines Politikers als auch eines Gelehrten innehatten.

Dies blieb jedoch nicht immer so. Mit der Machtübernahme der Umayyaden 661 trat eine bis heute andauernde Situation ein. Es kam zu einer Trennung der beiden Funktionen Herrscher und Gelehrte. Hierbei handelt es sich aber nicht um ein ähnliches Verhältnis zwischen Staat und Kirche. Denn dieses Verhältnis ist strukturell, personell und der Funktion nach ganz anders geartet als jenes, das sich auf dem Boden der Trennung zwischen Diesseitigem und Jenseitigem entwickelt hat:

Der Islam bietet keinen Raum für die Bildung einer Gruppe zur Erledigung bestimmter religiöser Handlungen, die im Monopol eines bestimmten Kreises liegen. Im Gegenteil: der Koran kritisiert sogar jüdische Gelehrte und christliche Geistliche dafür, dass sie im Widerspruch zur Lehre von Moses und Jesus im Rahmen ihrer geistlichen Autorität „*das Vermögen der Menschen durch Betrug*“ verzehren (9:34); eine Kritik, die später auch von

Martin Luther an kirchlicher Obrigkeit sowie von manchen Vertretern des Säkularismus gegen die Kirche geäußert wurde.

Die Entwicklung der Gelehrsamkeit mit ihren Zentren zu einem festen Gefüge der Gemeinschaft ist eine notwendige historische und gesellschaftliche Erscheinung, die zwar zu einer geistigen Macht – sogar in Konkurrenz zu den Regenten – führte, aus der aber nie ein unantastbarer Klerikerstand hervorging und es im Islam nie zu einer der der Kirche entsprechenden Autorität kam. Im Islam als Religion und als historische Größe gibt es dementsprechend keine dem Gottesstaat („Civitas Dei“) und dem weltlichen Staat („Civitas terrena“) vergleichbares Phänomen.

Die Anforderung des Säkularismus, Staat und Religion nach dem im abendländischen Modell voneinander zu trennen, findet auch hier keine Entsprechung.

Widmen wir uns nun dem Gegensatzpaar Glaube und Wissen. Den Sieg über die Kirche hat der Säkularismus hauptsächlich der Emanzipation der Vernunft und infolgedessen dem Fortschritt der wissenschaftlichen Errungenschaften zu verdanken, die das bislang herrschende Weltbild, das von der Kirche vertreten wurde, erschütterten.

Fest steht für uns, dass der Islam von dieser Gegensätzlichkeit von Glaube und Wissen nicht betroffen ist, was ebenfalls eine logische Konsequenz seines ganzheitlichen Weltbildes ist.

Jedem, der sich mit dem Koran beschäftigt, fällt die große Anzahl von Koranstellen auf, die die Angesprochenen auffordern, Vernunft, Verstand, Nachdenken und Denken, also alle dem Menschen von Gott gegebenen geistigen Gaben anzuwenden, um den Offenbarungsgehalt bewusst nachzuvollziehen und wissentlich an das Vorgetragene zu glauben.

Zum anderen begegnen wir einem in der Offenbarungsgeschichte einmaligen Phänomen, das neben der Schrift und der Prophetie als göttliche Gabe dem Menschen verliehen worden ist: Das ist die Weisheit, Entscheidungskraft (arab. Hikma). An mehreren Stellen im Koran lesen wir, dass Gott dem Gesandten „Schrift, Prophetie und Hikma“ gegeben hat. Das gilt für Abraham, Moses, David, Jesus, Muhammad und andere (vgl. 43:63). Hikma gilt als eine mit der Schrift (arab. Kitab) und Prophetie (arab. Nubuwwa) gleichwertige Gabe Gottes. Sie ist eine Wesenseigenschaft des Menschen und der Inbegriff für die Gesamtheit der oben genannten geistigen Qualifikationen, die die Mündigkeit und Eigenständigkeit des Menschen ausmachen. Ein prototypisches Beispiel ist die Suche Abrahams nach Gott (vgl. 6:74-79). Abraham ist bemüht, aus dem Menschen selbst herauszuholen, was die göttliche Offenbarung eigentlich beabsichtigt. Der Mensch ist demnach mit einem angeborenen Glauben an Gott geschaffen: *„So richte dein Antlitz in aufrichtiger Weise auf den Glauben; dies entspricht der natürlichen Veranlagung, mit der Gott die Menschen erschaffen hat. Es gibt keine Veränderung an Gottes Schöpfung. Das ist der beständige Glaube. Allein die meisten Menschen wissen es nicht.“* (30:30).

Somit sind alle Menschen verpflichtet, entsprechend ihrer eigenen geistigen Fähigkeit, das zu begründen, woran sie glauben. Ein selbständiger Glaube wird verlangt und nicht ein Glaube aus Befolgung einer anderen Autorität.

Also auch hier hat der Säkularismus keinen Ansatzpunkt.

Die Schwierigkeit des Verhältnisses zwischen Islam und Säkularismus liegt m.E. vor allem darin, dass das Phänomen des Säkularismus weder im islamischen Kulturkreis entstanden ist noch in Auseinandersetzung mit dem Islam. Daher ist es schwierig Anhaltspunkte zu finden, so dass er für die islamische Geisteswelt als ein fremdes Element „von außen“ gilt. Anders

herum gilt für den Säkularismus auch die islamische Welt als fremdes Umfeld, in der er sich nicht zurecht findet.

Eines geht aber aus den Ausführungen deutlich hervor: Säkularismus kann in der islamischen Welt vielfach auf offene Türen stoßen. In vielen Fällen, was den Menschen, seine Autorität und sein Können anbelangt, geht ihm der Islam voran. Laut islamischer Auffassung stehen die Naturwissenschaften im Einklang mit der göttlichen Offenbarung und der Koran enthält nichts, was der menschlichen Vernunft widerspricht. Nur dort, wo der Boden des Koran verlassen wird, bieten Muslime und islamische Länder den Säkularisten – von Gegnern des Islam ganz zu schweigen – Angriffsflächen. Insbesondere wenn es um Menschenrechte und Demokratie geht.

Es wäre jedoch falsch zu glauben, dass der Säkularisierungsprozess abgeschlossen sei. Der Säkularismus kann auch kein vollendetes Weltbild als letztes Wort des menschlichen Geistes abgeben. Er hat auch gesellschaftliche, wirtschaftliche und wissenschaftliche Probleme geschaffen, denen die Menschheit heute machtlos gegenüber steht.

Vorstellung eines Bauldichters aus Bengalen: Lalan Fakir

Referent: Hasnat Bulbul

Inhaltsübersicht

Einleitung

Zu Lalan und seinem Leben

Tagore und die Bauls

Einiges über die Bauls und den Baulweg

Zu den Bauls

Was ist Baul und wer sind die Bauls

Baul als ein Sadhana – ein spiritueller (Übungs)-weg

Initiation bei den Bauls

Zur Musik und Dichtung der Bauls

Die Musik, die Musikinstrumente und der Tanz der Bauls

Zur Dichtung der Bauls

Einige Lieder von Lalan Fakir mit Interpretationen und Kommentaren

Abschließendes

Vorstellung eines Bauldichters aus Bengalen: Lalan Fakir

Einleitung

Zu Lalan und seinem Leben

Lalan Fakir gilt als der bedeutendste und einflussreichste Vertreter aus der Baultradition. Seine Lebensdaten sind nicht eindeutig sicher, es wird jedoch allgemein angenommen, dass er etwa 1774 in Westen von Bangladesh, wahrscheinlich in Jhenaidah oder Kushtia geboren wurde. Er wirkte vor allem in der Gegend der Kreisstadt Kushtia, wo er hochbetagt 1890 starb. Im Dorf Seuria, bei Kushtia liegt seine Grabstätte.

Genauere Lebensumstände von Lalan Fakir sind nicht mit Sicherheit überliefert worden. Es wird vermutet, dass er schriftkundig war, vielleicht hatte er auch die traditionellen Bildungseinrichtungen besucht. Als sein Lehrer oder Meister gilt Derwisch Shiraj Shain, den er in seinen Liedern häufig erwähnt. Shiraj Shain gab ihm Unterweisung und hat ihn in die Baullehre eingeführt. In vielen seiner Lieder findet man seinen Meister Shiraj Shain und ihn selbst, wie sie im Lehrer-Schüler-Verhältnis in Erscheinung treten. Lalan war verheiratet. Er blieb aber kinderlos, wie es bei den Baul üblich ist.

Lalan hat viele Lieder geschrieben – geschrieben ist vielleicht nicht ganz richtig, denn vieles wurde nur mündlich weitergegeben. Seine Lieder zeigen einen großen Tiefsinn, Weite der Gedanken, Bescheidenheit und Demut und vor allem viele subtile Schattierungen und Facetten seiner Suche nach Gott und dem Einssein mit ihm. Sie zeugen auch von einer offenen und toleranten Geistes- und Lebenshaltung, die rigide Ansichten und Normen der Religionen und der Gesellschaft in Frage stellen und für einen menschenfreundlichen Weg eintreten.

Lalan soll eine sehr beeindruckende und faszinierende Person gewesen sein. Immer mehr Menschen kamen zu ihm und wurden seine Anhänger. Es waren vor allem einfache Menschen. Er und seine Lieder wurden aber auch von der gebildeten Schicht bewundert.

Tagore und die Bauls

Wie oben erwähnt, interessierte sich auch die gebildete Schicht in Bengalen für die Baul² und Lalan. Harinath Mujumdar (1833-1896) war der erste aus jener Schicht, der sich mit den Baul beschäftigt und selbst einige Lieder nach Baulart geschrieben hat. Er wurde auch „Armer Harinath“ oder Fikirchand Baul genannt.

Vor allem aber muss man den Dichter Rabindranath Tagore (1861-1941) erwähnen, der einige Jahre in Shilaidah am Padma in Kushtia lebte und auf Lalan und seine Lieder aufmerksam wurde. Er sammelte etwa 150 seiner Lieder und unterstützte deren Publizierung. In Vorträgen in Kalkutta (1925) und später in England lobte er Lalan Fakir als einen mystischen Dichter. Lalans Einfluss auf Tagore war bedeutend. Lalans Idee von der Seele und „man“ („Herz“) und dem Herzensmenschen („moner manush“) übernahm Tagore. In vielen der Lieder, Gedichten und Tanzdramen Tagores suchen die Forscher heute nach dem Einfluss der Baul. Tagore war aber auch derjenige, der wesentlich dazu beigetragen hat, dass die gebildete Schicht in Bengalen und im Ausland anfang, sich für Lalan und die Baul zu

² Das Wort Baul wird sowohl für die Bewegung als auch für die Adepten gebraucht. Desweiteren wird Baul auch im Plural gebraucht; manchmal habe ich im Plural „Bauls“ angewendet.

interessieren und dass viele ihrer Werke schriftlich festgehalten wurden und nicht verloren gingen.

Ob Tagore persönlich Lalan Fakir begegnet ist, ist nicht mit Sicherheit zu sagen. Es wird angenommen, dass Lalan 1890 mit 116 Jahren, hochbetagt gestorben ist. Nach diesen Daten haben wir dieses Jahr den 230. Geburtstag von Lalan Fakir.

Lalan ist heute in Bangladesh eine sehr angesehene Gestalt. Seine Grabstätte in Seuria ist heute eins der bekanntesten Zentren für die Baul und deren Verehrer. Jedes Jahr findet dort ein Treffen zum Anlass des Geburtstags des Lalan Fakirs, zu dem sich Baul und interessierte Laien aus Bangladesh, Westbengalen oder anderen Ländern versammeln. Es gibt heute an dieser Grabstätte auch eine Lalan Akademie, die sich um die Forschung und Pflege der Lalan- und Bauldichtung und dem Baulweg widmet.

Einiges über die Bauls und den Baulweg

Zu den Bauls

Aber bevor man weiter über Lalan Fakir spricht oder seine Gedichte oder Lieder vorträgt, wäre es sinnvoll, etwas über die Bauls im allgemeinen zu sprechen, deren bekanntester Repräsentant er ist.

Begriffsbestimmung

Das Wort Baul bedeutet „verrückt“ - es wird allgemein angenommen, dass bei der Bezeichnung der Gruppe dieser Menschen, die in ihren Lebensweisen und religiösen Ansichten und Praktiken ein Außenseiterdasein führen, auf ihre „Verrücktheit“ hinweisen sollte. Das Wort Baul kann in diesem Fall aus dem Sanskritwort „batula“ entstammen. Baul könnte auch „vom Wind getrieben“ (nach „baur“ aus dem Persischen oder dem Hindi), also auch etwas ver-rückt oder nicht ganz normal bedeuten. Es ist auch nicht ganz falsch, die Bauls Gottesnarren zu nennen. Manche nennen sie liebevoll „Gottesvagabunden“.

Ein anonymes Baul hat sich über die Baul wie folgt geäußert:

Der Baul „... lacht oder weint, tanzt oder bettelt wie ihm danach ist ... Er führt ein ungewöhnliches Leben, fast wahnsinnig, nach seiner eigenen Wertvorstellungen aber gegen die der anderen.“

Was ist Baul und wer sind die Bauls

Baul ist eine volkstümliche mystische Bewegung aus den ländlichen Gebieten Bengalens, zu der sowohl Muslime als auch Hindus gehören. Baul ist auch offen für Frauen und Menschen aus aller Gesellschaftsschichten und Kasten. Die Baul-Bewegung existiert seit etwa vierhundert Jahren. Baul ist volkstümlich aber nicht folkloristisch, nicht unzeitgemäß, sie nimmt die zeitgenössischen Umstände wahr und bearbeitet sie in ihrer Dichtung.

Man nennt die Baul häufig Wandersänger, die singend und tanzend von Ort zu Ort durch das Land wandern. Schon durch ihre äußere Erscheinung üben die Baul eine Faszination auf die Menschen aus. Häufig in einfachen, alten und manchmal auch in zerrissenen orangefarbenen

Kleidern, mit ihren Musikinstrumenten um ihren Körper, singen und tanzen sie in einer Art Ekstase, einzeln oder mit ihrer Gruppe. Wo sie hinkommen, sich für eine Weile aufhalten, singen und tanzen, sammelt sich schnell eine Menschenmenge, die ihrer Darbietung beiwohnen.

Die Baul sind meistens einfache Menschen aus den Dörfern, häufig ohne formale Schulbildung, aber sie sind keine Unwissenden. In jahrhundertealter mündlicher Überlieferung haben sie einen großen Schatz an Weisheiten, spirituellen Lehren und Einsichten um sich gesammelt. Diese werden in ihren Gemeinden von den Meistern zu den Schülern oder Adepten von Generation zu Generation weiter gereicht.

Die Lieder, die sie singen, können direkt von ihren Meistern oder von anderen Baul stammen. Lieder von berühmten Baul wie Lalan werden von anderen Baul immer wieder gesungen. Häufig komponieren sie selbst Lieder, auch sehr spontan bei allen möglichen Anlässen.

Die Baul leben außerhalb des üblichen Rahmens gesellschaftlicher und religiöser Gebräuche und Gepflogenheiten. Sie werden aber meistens mit Wohlwollen behandelt und sie leben auch meistens von der Gabe ihrer Mitmenschen, die sie den Baul für ihre Gesangs- und Tanzdarbietungen aber auch aus gutem Willen zukommen lassen.

Baul als ein Sadhana – ein spiritueller (Übungs-)weg

Baul sind Sänger und Tänzer – sie komponieren Lieder, aber das ist der äußere Aspekt. Es singen und tanzen nicht alle Baul, einige von ihnen, die in einem fortgeschrittenen Stadium in ihrem Sadhana, ihrem spirituellen Weg sind, leben zurückgezogen in ihrem Akhra oder in ihren Dörfern. Baul sind vor allem Gottessucher – ungebunden an Konventionen und Vorschriften der etablierten Religionen, suchen sie einen direkten Zugang zum Göttlichen und streben, wie in mystischer Tradition üblich, nach einer Einheit mit dem Höchsten.

Bemerkenswert sind dabei:

- ihre Unabhängigkeit von den Vorschriften und Ansichten der etablierten Religionen
- ihre kritische Haltung zu vielen der Einrichtungen und Formen der organisierten Religionen, wie z.B. die Ablehnung des Kastenwesens
- ihre Toleranz und Großherzigkeit, die zu allen Menschen eine freundliche Haltung zeigt und Anhängern aller Religionen mit Respekt und Wohlwollen begegnet
- ihre Offenheit, die sich in ihrem Synkretismus zeigt
- ihre Aufnahme der Frauen als wertvolle Mitglieder in ihre Gruppe

Baul ist ein spiritueller Weg, der verschiedene Wege – u.a. den Vaishnava Bhakti Kult, die Lehre des Tantra und den Sufismus in sich aufgenommen und zu einer Synthese geführt hat. Lalan und andere Baul singen im selben Lied über den Propheten, über Krishna und verwenden dabei auch gleichzeitig Begriffe aus der Tantra-Lehre. Hindus und Muslime berufen sich auf die hinduistischen oder muslimischen Meister und Heiligen. Der Baulweg ist inklusivistisch, er lehnt keine Glaubensrichtung als falsch ab und hebt nicht eine bestimmte Richtung als einzig wahre hervor. Die Folgenden sind die Hauptströmungen und Einflüsse, die in den Baulweg zusammengefließen sind:

a) Vaishnava Bhakti

Wie oben erwähnt, spielen Vaishnava Bhakti bei den Baul eine wichtige Rolle. Die Baul sehen sich in der Rolle der Radha, der Liebenden, die sich nach Krishna sehnt und mit ihm

eins werden möchte. In den Baulliedern wird häufig Gott als Krishna angesprochen oder angerufen, der als der schwarze Schöne bezeichnet oder sich bildhaft als Mond vorgestellt wird, der mit seinem Licht die Dunkelheit auf dem anderen Ufer vertreibt, welches als sein Paradies, Goloka vorgestellt wird. Radha und Krishna vereinigen sich dort in Krishnas Paradies – diese Vereinigung verkörpert den Zustand für die Baul, in dem sie die spirituellen Hindernisse überwunden haben und mit dem Göttlichen eins werden können. Der Vaishnavismus, der bei den Baul praktiziert wird, ist genau genommen Sahajiya Vaishnavismus – eine Synthese aus Sahajiya und Vaishnavismus. Sahaja bedeutet, einfach, spontan. Sahajiyas waren ursprünglich tantrische Buddhisten, die gegen Pedanterie, Hierarchie, religiöse Vorschriften und rituelle Frömmigkeit waren und versuchten, in ihren spirituellen Übungen die weltliche Freude des Lebens zu integrieren. Die Bewegung hatte ihre Blütezeit während der Herrschaft der buddhistischen Palas in Bengalen, zwischen Mitte des 8. Jhs. bis Mitte des 12. Jhs. Während der folgenden Sena-Könige in Bengalen, die Anhänger des Vaishnavismus waren, wandten sich die Sahajiyas zum Vaishnavismus. So zeigt der Sahajiya-Vaishnavismus eine stärkere Emotionalität, die in der Beschreibung der Liebe zwischen Radha und Krishna, die alle Facetten der menschlichen und Gottesliebe umfassen, zum Ausdruck kommt.

Zweiter wichtiger Aspekt ist der Einfluss des Sri Chaitanya (1485-1534), der einen einfachen und direkten Weg des Bhakti propagierte. Er hat den Vaishnavismus in Bengalen wesentlich geprägt. Er meinte, die Suchenden mussten in ihrer Hingebung zu Krishna selbst wie Radha werden und gab damit der Liebe zum Gott einen stärkeren inneren persönlichen Impetus. Es war in früheren Vaishnava Schriften wie z.B. in Gita Gobinda (Song of Cowherd), einem lyrischen Drama des Jayadeva aus dem 12. Jh. oder in Ragatmika-Pada (Songs of Passionate Devotion) des Badu Chandidas aus der Zeit zwischen Mitte 14. Jh. bis Mitte 15. Jh. anders. Denn dort wurden zwar die Liebe zwischen Radha und Krishna sehr vielschichtig dargestellt, aber sie war als ein kosmisches Spiel zu sehen und zu verstehen, der Leser oder Hörer selbst war aber nicht ein Teil davon.

Das Grundlagewerk des Vaishnavismus in Bengalen vor dem 12. Jh. war das Srimad Bhagavatam oder Bhagavat Purana, aber dort wird Radha nicht erwähnt.

b) Tantra

In der Bauldichtung und dem Baulweg spielt auch Tantra eine bedeutende Rolle. Die Baul gebrauchen in ihren Liedern häufig Metaphern und Symbole aus dem Tantra, die für nicht Eingeweihte oder mit der Tantralehre nicht Vertraute nicht gleich zu erkennen sind. In der Baullehre nehmen tantrische Unterweisungen und Praktiken, vor allem in der zweiten Stufe der dreistufigen Baulinitiation einen wesentlichen Platz ein.

Tantra ist eine Art Geheimlehre im Hinduismus und Buddhismus, in der wesentliche Einflüsse aus der vorarischen Zeit eingeflossen sind – wie z.B. animistische Motive, Göttinenkulte und eine Yogarichtung, in der Sexualität eine Rolle spielt. Tantra vertritt eine holistische Haltung, in der der menschliche Körper als heilig angesehen und im spirituellen Weg integriert wird. Außerdem wird im Tantra der Shaktikult gepflegt – die Verehrung der Shakti, des weiblichen Aspekts des Shiva oder dessen Gemahlin. In der Vereinigung Shivas mit Shakti wird das Einswerden der Einzelnen mit dem Höchsten angesehen. Tantra ist offen zu allen, so lange sie von den Gurus als geeignet angesehen werden. Kasten und sozialer Stand spielen im Gegensatz zu vedischen Vorschriften keine Rolle.

Wichtig ist außerdem bei Tantra der Guru, der die Eingeweihten in die Lehre einweist und die wichtigste Autorität für die Schüler darstellt. Nicht die geschriebenen Texte führen die Schüler im Tantra zur höchsten Erkenntnis, sondern es ist der Guru.

Von den Baul wird der Körper als ein Mikrokosmos und als heilig angesehen, in dem das Göttliche wie in allem anwesend ist. Es gilt bei den Baul nach innen zu schauen, um das Göttliche zu verwirklichen, das doch dort wohnt, auch wenn es schwer ist, es zu erkennen oder mit ihm die ersehnte Vereinigung zu erlangen.

Im Baulweg praktiziert man die tantrischen Übungen, in denen die Kundalini, die „Schlangen“-Kraft, das weibliche Shakti-Prinzip, erweckt wird, die am Muladhara-Chakra, dem ersten Kraftzentrum im menschlichen Körper ruht und durch die oberen Chakren bis zum 7. Chakra, dem „Shahsrara“-Chakra, dem Sitz Shivas, weitergeleitet wird. Jedoch spielen nicht alle sieben Chakras bei den Baul eine Rolle, sondern hauptsächlich drei Chakren: das Muladhara-Chakra, das Manipura-Chakra und das Ajna-Chakra. Zusammen mit den Tantra- und Chakralehren sind auch Elemente der Yoga-Lehre in den Baulweg eingeflossen.

Wie im Tantra ist es bei den Baul ein Guru oder ein Lehrer, der die Schüler in die Lehre einweist und bei der Initiation ihm ein ganz persönliches Mantra, eine heilige Silbe oder Wörter, mitgibt, welche nur dem Guru und dem Schüler vertraulich bleiben.

c) Sufismus

Neben Vaishnavismus und Tantra ist Sufismus eine andere wichtige Strömung für den Baulweg. Die Mystik des Islam, die als Sufismus bekannt ist, hat in Bengalen eine wichtige Rolle gespielt. Die Sufis waren Gottessucher, die außerhalb der Orthodoxie einen direkten Weg zu Gott und eine Vereinigung, die „mystische Union“ mit Gott angestrebt hatten. Sie waren nicht an die äußeren Formen der Religion und Gesellschaft gebunden, sondern suchten Gott in ihrem Inneren. Sie waren individualistisch, in ihren Dichtungen und anderen Werken haben sie über ihre Gottesehnsucht und Gotteserfahrungen geschrieben, die von einer großen Spontaneität, Emotionalität und Direktheit zeugen. Einige wichtige Gedanken und Metaphern, die wir in der Bauldichtung finden, kommen vom Sufismus, wie z.B. der „moner manush“, der „Herzensmensch“ oder der „Seelenvogel“. Außerdem sind der Baulgesang und Tanz wesentlich vom Sufismus geprägt. Man nimmt an, dass die Tradition des Ordens der tanzenden Derwische, der sich um den berühmten Sufiheiligen Mehlevi Jelaluddin Rumi (1207-1273) gebildet hatte, die Musik und den Tanz der Baul beeinflusst hat.

Initiation bei den Bauls

Baul ist offen für alle, Männer und Frauen, Hindus und Muslime und Menschen aus anderen Religionen, ohne Rücksicht auf deren Kasten oder Klassenzugehörigkeit. Jedoch wird nicht jeder bei den Baul aufgenommen – nur wenn der Guru oder der Meister jemanden für den Baulweg geeignet findet und über dessen Motive keine Zweifel bestehen, kann er in die Gemeinde der Baul eintreten. Dem formellen Eintritt bei den Baul folgt eine dreistufige Initiation.

Die erste Stufe

Die erste Stufe heißt Diksha, wird durch die Sonne, die erneuernde Kraft, symbolisiert. Der neue Schüler wird von Meistern unterrichtet, die auch von außerhalb der Baul selbst stammen können – Vaishnava oder Nicht-Vaishnava Gurus oder Sufi-Meister. Der Guru oder Sufi-meister gibt ihm oder ihr ein Mantra. Der neue Schüler lernt, seine alten Gewohnheiten loszuwerden und Kasten-, Klassen- oder Glaubenstrennungen zu überwinden. Sie werden in Yoga eingeführt und bekommen Einsichten in „Deha-Tattva“, Lehre des Körpers. Der Körper

wird als ein Schrein angesehen, in welchem das Göttliche anwesend ist und durch welches kosmische Kräfte fließen. Damit diese Kräfte harmonisch fließen können, lernen sie erste Übungen, um die Energiekanäle im Körper – Ida, Pingala und Shushumna - von möglichen Störungen zu reinigen.

Theoretische Unterweisungen in die Baulphilosophie lernen sie in ihrer Gruppe, mündlich und informal von den Liedern, von den Älteren und bei den Diskussionen.

Die Diksha-Gurus geben keinen Musik-, Tanz- oder Gesangsunterricht. Dies lernen sie bei den Wanderungen mit ihrer Gruppe.

Die zweite Stufe

Die zweite Stufe heißt Sadhaka oder Shikshastadium, in dem es um tiefere emotionale und spirituelle Erfahrungen geht. Viele Baul streben nicht nach dem zweiten Stadium und begnügen sich mit dem ersten. So praktizieren sie Demut und Bescheidenheit, in dem sie die täglichen Arbeiten für ihre Gruppe erledigen. Sie sind wegen dieses Verzichts bei den Baul angesehen. Einige anderen halten sich für das zweite Stadium nicht geeignet. Im zweiten Stadium werden die Novizen von den Gurus in tantrische Praktiken eingeführt.

Die dritte Stufe

Die dritte Stufe im Baulweg heißt Siddha, was Eingeweihte bedeutet. In dieser Stufe entsagen die Baul der Welt und leben als Bettelmönche.

Einiges zur Musik und Dichtung der Bauls

Die Musik, die Musikinstrumente und der Tanz der Bauls

Die Musik der Baul gehört heute in Bengalen zu den bekanntesten Musikarten. Sie hat eine eigene Bezeichnung, die „Baulsur“ oder die Baulmelodie. Sie ist eine volkstümliche Melodie, häufig werden zwei Melodien in einem Lied angewendet.

Die Instrumente der Baul sind einfach – es ist vor allem das „Ektara“, welches ein Ein-Saiten-Instrument ist. „Ektara“ bedeutet auch „eine Saite“. Dazu spielt der Baul eine kleine Trommel, das „Dugi“ oder den „Gubgubi“, das er um seinen Körper bindet. Außerdem trägt er Fußglocken, mit denen er beim Tanzen für zusätzliche musikalische Elemente sorgt. Manchmal benützt er auch „Dotara“, was „Zwei-Saiten-Instrument“ bedeutet, aber normalerweise vier Saiten hat.

Zur Dichtung der Bauls

Die Bauls haben ihre Lieder nicht aus literarischen Ambitionen komponiert. Sie haben gedichtet, gesungen und getanzt – häufig spontan und in der Ekstase -, und tun es auch jetzt, um ihre eigenen Gefühle, Erfahrungen und Einsichten auszudrücken. Manche Lieder sind zu Unterrichtszwecken komponiert, aber die Bauls neigen nicht dazu, andere zu missionieren und setzen ihre Werke deswegen auch nicht ein, um andere zu überzeugen. Es ist aber wahr,

dass sie vor allem wegen ihrer Lieder in weiten Teilen des Landes und inzwischen auch im Ausland bekannt geworden sind. Außerdem haben sie es vermocht, mit ihren Liedern viele Außenstehende zu unterhalten und von ihrer Gedankenwelt mitzuteilen.

Da viele der Baul keine Schulbildung hatten und einfache Menschen aus den Dörfern waren, sind ihre Lieder schlicht, sind keine künstlerisch geschliffene Poesie. Der Wortschatz ist nicht sehr umfangreich, viele haben in ihrem lokalen Dialekt gedichtet. Da vieles mündlich überliefert wurde, gibt es mehrere von einander abweichende Fassungen. Die unterschiedlichen Fassungen zeigen den Einfluss des jeweiligen Dialekts, in dem das Lied tradiert und gesungen wird. Auch wenn die Sprache und Stilmittel häufig schlicht sind, ist der Gedankeninhalt nicht oberflächlich, sondern zeugen meistens von einen tiefsinnigen philosophischen und religiösen Gehalt. Die Lieder sind meistens auch nicht einfach zu verstehen. Besonders sind die Lieder Lalans durch Subtilität, Tiefsinn und Vielschichtigkeit gekennzeichnet.

Aber es ist sinnvoll, glaube ich, jetzt einige Gedichte oder Lieder von Lalan Fakir und von dem einen oder anderen Baul zu rezitieren und sie zu kommentieren und Ihnen damit einen direkten Eindruck des Schaffens und der Gedankenwelt der Bauls etwas näher zu bringen.

Einige Lieder von Lalan Fakir mit Interpretationen und Kommentaren

Khatschar bhitor ochin pakhi (Ein unbekannter Vogel im Käfig)

von Lalan Fakir

Wie kommt der unbekannte Vogel in den Käfig?
Wenn ich fangen konnte,
würde ich ihm gerne Fesseln des Geistes an den Fuß legen.

Acht Kammern, neuen verschlossene Türen,
sehr fein konstruiert,
darüber die Beletage,
darin ein Spiegelsaal.

Geist, du hast deine Hoffnung in den Käfig gesetzt.
Der Käfig, der ein Konstrukt aus unreifem Bambus ist,
wird eines Tages zerbrechen.

Lalan sagt, wenn der Käfig offen ist,
flieht der Vogel irgendwohin.

(Vgl. Christian Weiß, „Vortrag über Lalan Shah“, S. 3)

Dieses Lied gehört zu den bekanntesten Liedern Lalan Fakirs. Mit der schönen Metapher eines Käfigs und eines unbekanntes Vogels drückt der Dichter seine Erfahrungen und Gedanken aus. Der Vogel ist unbekannt und flüchtig, das lyrische Ich möchte ihn gerne fassen und vielleicht auch erfassen, was aber sehr schwierig anmutet.

Der Vogel hier wird meistens als die Seele oder das Göttliche verstanden. Der Käfig ist der menschliche Körper. Die Schwierigkeit, den unbekanntes Vogel, (nach eigenem Wunsch) in dem Käfig festzuhalten, scheint auf die Schwierigkeit, das Göttliche zu realisieren oder die mystische Vereinigung zwischen Mensch und Gott zu erreichen und beizubehalten,

hinzudeuten. Dies ist eine Möglichkeit, das Lied zu verstehen oder zu interpretieren. Lalans Lieder sind aber subtil und vieldeutig und lassen sich auch etwas anders deuten. Christian Weiß weist in seinem Aufsatz darauf hin, dass sich der unbekannte Vogel auch als Bewusstsein interpretieren lasse.

Die zweite Strophe beschreibt den menschlichen Körper. Er hat acht Teile („Kammern“), Hände, Beine usw. und neun Öffnungen („Türe“), Ohren, Augen usw. Der Körper ist sehr fein konstruiert. Bei den Baul, die verschiedene Strömungen u.a. die des Tantra in ihren Ansichten und Praxis assimiliert haben, ist der Körper ein Mikrokosmos, nicht etwas minderwertiges. Er ist der Schrein und der Anbeter zugleich. Die Lehre des „Deha-tattva“ („Lehre des Körpers“), „Die Wahrheit innerhalb des Körpers“ ist für die Baul eine wichtige Lehre. Der Körper und ein Verständnis seiner Funktionen sind integraler Teil ihres Sadhana, ihres spirituellen Weges. Deswegen gibt es bei ihnen nicht die Abwertung des Leibes gegenüber der Seele. Dies ist so, auch wenn sie sich über die Vergänglichkeit des Körpers bewusst sind, wie der Dichter in der dritten Strophe des Liedes anspricht, als er den Käfig aus unreifen Bambus gebaut zu sein nennt, der eines Tages zerbrechen wird.

Ein häufig vorkommender Zug in Lalans Liedern ist seine Bescheidenheit. Häufig findet man ihn als ringend um Einsicht oder dass er von seinem Lehrer über seine falsche Ansichten aufgeklärt wird. Hier in der letzten Strophe des Liedes, meint Lalan, dass er nicht weiß, wohin der Vogel fliegen wird, wenn der Körper nicht mehr da ist. Die Zuhörer könnten es deuten, hier geht es um die Frage nach der weiteren Existenzweise der (Einzel)Seele - Lalan scheint aber eine bescheidene Zurückhaltung zu üben und weiß keine Auskunft zu geben.

Das Lied ist wie bei den Baul üblich ist, signiert. In der letzten Strophe, die eine Art Quintessenz des Liedes wiedergibt, wird der Name des Dichters genannt.

Ich lese jetzt ein weiteres Gedicht oder Lied vor, das eine ähnliche Thematik zum Inhalt hat.

Ke kotha koyre, dekha deyna (Wer spricht aber zeigt sich nicht)
von Lalan Fakir

Wer spricht aber zeigt sich nicht.
Er bewegt sich in meiner Nähe,
beim Suchen ist er ein ganzes Leben lang nicht zu finden.

Ich suche nach ihm im Himmel und auf der Erde,
Mich selbst kenne ich aber nicht,
Dies ist ein schwerer Fehler, in dem ich mich verirre.
Wer bin ich, wer ist er.

Ram, Rahim bedeutet die selbe Person,
Erde, Wasser, Luft und Feuer,
Wenn ich nach ihm frage,
Weil ich ein ungebildeter Mensch bin, gibt keiner eine Antwort.

Nah bei der Hand weißt du von nichts,
Wozu fährst du nach Delhi und Lahore?

Shiraj Shain sagt, Oh Lalan
Du wirst deine Verwirrung nicht los, nach dem du gesehen hast.

(Vgl. Die Liedfassung in *The Mirror of the Sky*, S. 219-225)

Dies ist auch ein schönes Lied, finde ich. Auch hier wird die Suche – nach dem Göttlichen thematisiert. Das Lied ist signiert und wir sehen den Dichter Lalan in Interaktion mit seinem Lehrer Shiraj Shain, der ihn unterweist.

Auch in diesem Lied wird über eine unbekannte Person gesprochen, die nah bei einem ist, aber schwer zu erfassen scheint. Sie kann, der Baultradition nach, als die Seele oder das Göttliche verstanden werden, die/das so schwer zu realisieren scheint. Die Suche danach kann ein ganzes Leben lang dauern, ohne ans Ziel zu gelangen, welche auf die flüchtige Erfahrung der mystischen Vereinigung anzudeuten scheint.

In der zweiten Strophe begegnet man der Ansicht der Baul, dass das Göttliche nicht im Außen – wörtlich im Himmel oder auf der (weiten) Welt -, zu suchen ist, sondern in einem selbst. Dies wird damit angedeutet, dass das lyrische Ich sich selbst (noch) nicht kennt und seine Suche nach der unbekannt Person („shei dschon“, jene Person) in der Außenwelt einen Fehler darstellt. Hier kommt die für die Baul bedeutende Sicht zum Ausdruck, dass die Suche nach dem Göttlichen nur über die Realisierung des „Ichs“, des „Herzensmenschen“, des „moner manush“ gelingen kann. Deswegen ist die Suche in der äußeren Welt für sie der falsche Weg.

Die dritte Strophe zeigt einige der toleranten und freundlichen Züge der Baul. Ram (Rama) ist eine Hindu-Gottheit, Rahim ist einer der Namen Gottes für die Muslime. Lalan sieht in den beiden dasselbe höchste Wesen, ohne entweder den einen oder den anderen als falsch oder richtig zu halten.

In den letzten zwei Zeilen der Strophe begegnen wir Lalan in seiner Bescheidenheit, der sich als unwissend bezeichnet, weshalb die anderen es nicht für nötig halten, ihm nach seiner Frage (nach dem Göttlichen) zu antworten.

Wie schon erwähnt, die Lieder der Baul sind meist mündlich überliefert worden. Daher gibt es mehrere Fassungen für dasselbe Lied, die ein wenig von einander abweichen. In der hier zu Grunde liegenden Textfassung auf Bengalisch kann man die Zeilen auch so verstehen, dass die anderen und nicht das dichterische Ich als unwissend bezeichnet werden. Aber ich denke, es ist sehr unwahrscheinlich, dass Lalan, der so sehr durch Bescheidenheit gekennzeichnet ist, die anderen statt sich selbst als unwissend bezeichnen wird. Diese Interpretation scheint in der letzten Strophe eine Bestätigung zu finden.

In der vorletzten Strophe wird wieder auf die Vergeblichkeit der Suche nach dem Göttlichen in der äußeren oder fernen Welt, hier durch die fernen großen Städte wie Delhi oder Lahore verkörpert, hingewiesen und auf die Bedeutung der Realisierung im eigenen Ich verwiesen.

In der letzten Strophe gibt es eine „Signierung“ des Liedes durch Lalan. Darüber hinaus sehen wir seinen Lehrer Shiraj Shain in Erscheinung treten und ihn unterweisen. Die Unterweisung durch Shiraj Shain kann, in der hier vorliegenden Textfassung, unterschiedlich interpretiert werden. Was ist es, was Lalan „gesehen“ hat, das ihn verwirrt? Es kann das Göttliche gemeint sein, das er erfahren hat, und wonach er sich in einer Benommenheit (bengalisch: ghor) befindet und nicht mehr im Klaren ist. Es könnte aber auch so verstanden werden, dass die Mahnung von Shiraj Shain sich auf seine Suche nach dem Göttlichen in der äußeren Welt bezieht, die seinen Blick im Inneren getrübt hat.

Kastenthematik und Frage der Glaubensgemeinschaften

Jetzt möchte ich ein Gedicht vorlesen, welches die Fragen der Kasten und Religionszugehörigkeit und Lalans Einstellung dazu ausdrückt, die einen wichtigen Themenbereich in Lalans Liedern darstellen.

Shobe koi Lalan ki Jat Shongshare (alle fragen, zu welcher Kaste gehört Lalan)

von Lalan Fakir

Alle fragen, zu welcher Kaste gehört Lalan,
Lalan sagt, was für eine Form die Kaste hat, konnte ich nicht wahrnehmen.
Die einen haben eine Kette, die anderen einen Rosenkranz um den Hals,
daher bestimmt man die Kaste (Jati).

Bei wem bleibt das Zeichen der Kaste bei Ankunft und Verlassen der Welt?

Beschneidung zeichnet den Muslim aus, wie ist es bei Frauen?
Durch die Schnur kennt man den Brahmanen, wie aber die Brahmanin?

Überall redet man immer wieder von der Kaste
Lalan sagt, die Fahne der Kaste habe ich auf der weiten Welt abgegeben.

Dies ist ein bekanntes Lied Lalans, das in Bengalen häufig gesungen oder vorgetragen wird. Lalan zeigt eine sehr offene und tolerante Haltung und stellt die rigide Einteilung der Menschen in Kasten, die für die betroffenen enorme Konsequenzen in ihrem Leben bringt, in Frage. Lalan weist darauf hin, dass die Kaste keine natürliche Erscheinung ist, sondern von Menschen geschaffen und nur an Äußerlichkeiten festzumachen ist. Dies veranschaulicht er mit einigen Beispielen wie der Kette oder der Schnur, die die Brahmanen um sich tragen.

Lalans freimütige und tolerante Einstellung stellt nicht nur die Kastenordnung in Frage, sondern auch die strikte Unterscheidung der Menschen nach deren Religionszugehörigkeit. Er erteilt der engstirnigen Sicht, in der die Menschen strikt nach ihrer Religion eingeteilt werden, eine Absage. Auch bei dieser Frage zeigt er mit einigen Beispielen, wie etwa der Beschneidung oder dem Rosenkranz auf, dass es sich dabei um Äußerlichkeiten handelt. Nach Lalan kommt es nicht darauf an, ob ein Mensch als Hindu, Muslim, Christ oder etwas anders bezeichnet wird. Er plädiert mit seinen Gedanken und Beispielen dafür, dass man in Menschen vor allem das gemeinsame Menschliche wahrnehmen soll. Für die Baul gilt, den Menschen in einem selbst, „den Menschen des Herzen“, „moner manusch“ auf Bengalisch, ein bedeutender Begriff bei den Baul, der auch Tagores Denken beeinflusst hat, zu realisieren.

In der letzten Zeile, die etwas frei übersetzt ist, sagt Lalan, dass er - bewusst -, die Symbole oder Zeichen seiner Kastenzugehörigkeit weggetan hat. Dies zeugt von einer freien und von Konventionen unabhängigen, individualistischen geistigen Haltung und eine Herausforderung der herrschenden Normen.

Viele haben in Lalans Ansichten und Gedanken Ansätze eines einheimischen humanistischen Denkens wahrgenommen. Auch wenn man es nicht im Sinne des europäischen Humanismus verstehen muss, sind Lalans Ansichten, im religiösen und gesellschaftlichen Kontext in Südasien durchaus wegweisend.

Ich lese jetzt noch ein Gedicht vor, das auch die Kastenthematik zum Inhalt hat. Ich interpretiere das Gedicht nicht eingehend, denn es stellt ähnliche Ansichten wie im letzten Gedicht dar. Nur so viel sei erwähnt: Neben einigen abstrakten Gedanken werden in diesem Gedicht mehr Details aus dem alltäglichen Leben – Zusammenleben oder getrennter Lebensweg der verschiedenen Kasten – Brahmanen und der Unberührbaren u.a. -, und wie die Kastenzugehörigkeit dabei Fragen aufwirft, thematisiert. Das Gedicht zeigt die Widersprüche und Inkonsequenz auf und mahnt damit zu einer offenen und toleranten Haltung.

Kastenwürde

von Lalan Fakir

Was für ein Durcheinander – ich hoffe nur –
„meine Kastenwürde ist verloren gegangen“,
aber wenn es um die Wahrheit geht,
ist jeder nachlässig.

Du – welche Kaste hattest du, als du kamst?
Welche Kaste hast du jetzt, da du da bist?
Wenn du gehst, was für eine Kaste nimmst du mit?
Sag es mir!

Brahmanen und unberührbare Kasten
wie Leichenbestatter, Gerber und Schuhmacher,
alle reinigen sich mit demselben Wasser.
Wenn ich das sehe und höre, wundere ich mich.
Doch der Todesengel nimmt jedes Leben.

Der heimliche Besucher des Freudenhauses weiß nicht,
ob es eine Schande für seine Kaste ist.
Lalan sagt: „Wo ist hier der Kastenunterschied?
Dieses Missverständnis verstehe ich nicht.“

Ein anderes wichtiges Thema bei Lalan und den Baul ist die Liebe. Die Baul als Mystiker suchen einen direkteren Weg zum Gott, den sie in ihrem Inneren zu finden meinen. An den Vorschriften und Ritualen sind sie wenig interessiert und sehen in ihnen eher den Weg zum Gott versperrt. Mit dieser Ansicht gehen sie, wie häufig die anderen Mystiker auch, auf gewisse Distanz zur Orthodoxie in religiösen Fragen. Ich lese jetzt ein kurzes Gedicht mit diesem Thema vor:

„Die Heilige Schriften und die Liebe“

von Lalan Fakir

Die Heilige Schriften lehren euch
Kein Gebet für Liebe.
Die Annalen der Liebe
bleiben von den Weisen ungeschrieben.

Für Lalan ist die Liebe etwas sehr wertvolles. Er bemängelt in diesem Gedicht das Fehlen der Liebe in den Heiligen Schriften. Die Heilige Schriften geben Kunde von Gott. Wie sollen sie aber die Menschen zu Gott führen, wenn sie über die Liebe keine Auskunft geben oder geben können. Für Lalan und die Baul als Mystiker ist die Liebe der eigentliche Weg zum Gott.

Dieses Gedicht drückt daher auch die Unzufriedenheit mit den gesellschaftlich akzeptierten und praktizierten Wegen und Normen der etablierten Religionen und weist auf ihren eigenen Weg.

Ich lese jetzt einen weiteren Liedtext Lalans vor, das das Thema der Liebe etwas ausführlicher behandelt.

Bhaber udoy je din hobe (Der Tag an dem die Liebe erwacht)
von Lalan Fakir

An dem Tag, an dem die Liebe erwacht,
wird das Herz aufblühen.

Wenn das Herz ohne Liebe ist,
was nützt es da, den Veda zu studieren.

Wenn es immer offen bleibt für die Liebe,
wird das Geheime offenbar, alles wird bekannt.

Der tausendblättrige Lotus, in dieser Gestalt wird es hell,
in dieser Schönheit, welche das Auge gab,
wird der Tod von ihm weichen.

Schlussfolgerndes Denken heißt,
in der Dunkelheit eine Schlange fangen.

Lalan Sagt, die voller Liebe sind,
werden mit der Lampe der Liebe die Füße des Guru erreichen.

(Übersetzung nach Christian Weiß)

Soviel als Bemerkung: Auch in diesem Lied wird der Weg zu Gott in der Liebe und nicht im rationalen Denken oder im Studium der Heiligen Schriften gesucht. Die Liebe wird als die höchste Erfahrung eingeschätzt. Die Baul sind Mystiker, sie erfahren das Göttliche in ihrer (Liebes)-Ekstase, in der sie mit ihm eins werden, und die die Vereinigung von Radha und Krishna in der Bhaktibewegung charakterisiert. Die Ekstase wird in diesem Lied mit dem Wort „bhab“, das von Gefühl bis Ekstase³ bedeuten kann, angedeutet. Der tausendblättrige Lotus ist ein Bild aus der Chakra-Lehre, welches das oberste Chakara oder das Scheitelchakra versinnbildlicht und in welchem die höchsten Erfahrungen möglich sind.

Man soll hier weiter bemerken, dass zur Liebe bei Lalan und den Baul, entsprechend der Tantra-Lehre, auch die Sexualität gehört. Der Körper und dessen Funktionen wie auch die Sexualität, sind in Tantra heilig. Ihre Suche nach Gott schließt den Körper und Sexualität mit ein.

Es gibt detaillierte Lehren und Praktiken in Tantra und Baul diesbezüglich. Diese Lehren und Praktiken sind nur für die Eingeweihten vorbehalten und werden nicht nach Außen vermittelt. Diese Aspekte der Liebe und Sexualität werden aber in den Liedern von Lalan und anderen Baul angedeutet.

Das folgende Gedicht ist ein Beispiel für das oben Gesagte:

³ Vgl. Christian Weiß, Vortrag über Lalan Shah

Die Mondfinsternis

von Lalan Fakir

Mond verdeckt den Mond
Einer, der die Ekstase
jener Vereinigung kennt,
ist das große Wesen.

Rahu⁴ verdeckt den Mond.
Dies ist der uranfängliche Ritus.
Vom Lesen der Veden⁵
wie willst du
die zehntausend Wege begreifen?

Es ist als ob die beiden sich begegnen.
Am Ende des Monats,
die guten Omen gesehen habend,
mit großer Furcht,
solch eine Finsternis
evoziert den großen Tag der Vereinigung.

Oh, welche Form hat Rahu angenommen?
Welcher Mond umarmt welchen Mond?
Lalan sagt:
„Am Tor der „Universalen Form“,
ist das kosmische Spiel erkennbar“.

Dieses Gedicht handelt um die Liebe und sexuelle Praktiken der Baul, die in ihrer eigenen Bildersprache ausgedrückt werden. Einige Erklärungen sind nötig, um die Bilderwelt der Baul, wie sie in diesem Gedicht vorkommt, zu verstehen. Der Mond verkörpert sowohl die Leidenschaft als auch die Liebe. Der Neumond ist das Symbol der weiblichen Leidenschaft, der Vollmond ein Symbol der Liebe. Der uranfängliche Ritus weist bei den Baul auf ihre sexuellen Praktiken hin. „Rahu“, der aufsteigende Mondknoten oder auch der Drachenkopf genannt, symbolisiert das weibliche Geschlechtsorgan. Das Tor der „Universalen Form“ ist nach den Baul das weibliche Geschlechtsorgan, wo die mystische Reise anfängt. Dieses Gedicht gibt einen Eindruck davon, wie bei den Baul die Liebe, in der die Sexualität mit einbegriffen wird, als wichtiger Bestandteil ihrer Suche und Vereinigung mit dem Göttlichen aufgefasst wird.

Abschließendes

Baul ist eine lebendige Tradition. Die Baul sind in Bangladesh und in West Bengalen weiterhin als eine aktive Bewegung wahrzunehmen. Es finden jedes Jahr einige Baul-Melas, Baul-Festivals, u.a. in Kenduli im Distrikt Birbhum, West-Bengalen und in Seuria an der Grabstätte Lalans im Distrikt Kushtia in Bangladesh statt, wo Tausende von Baul und Interessierten zusammenkommen. Die Baul sind wegen der Popularität, die sie in den letzten Jahrzehnten in breiteren Kreisen – national und international -, gewonnen haben, und auch wegen der heutigen Medien stärker ins Bewusstsein der Menschen gelangt. Die Beat

⁴ Rahu bedeutet der aufsteigende Mondknoten

⁵ Heilige Schriften der Hindus

Generation, u.a. Alan Ginsberg hatte sich für die Baul und ihre Lieder interessiert. Die Woodstock-Musiker sind mit den Baul gemeinsam auf die Bühne getreten.

Aber auch das Schaffen der Baul – ihre Lieder - zeigt eine Vitalität, die das gegenwärtige Leben und Entwicklungen in ihren Texten aufnehmen und in ihrer Weise behandeln können. Manchmal zeichnen sich solche Lieder neben ihrer philosophischen und spirituellen Dimension auch durch Humor und Witz aus.

Ich werde jetzt ein solches Lied oder Gedicht vorlesen und damit möchte ich meine Rede abschließen:

Chaitanyas⁶ Eisenbahnzug

Hier kommt Chaitanyas Eisenbahnzug
nach dem goldenem Nadia
Radhas Begleiterinnen sind zusammengekommen
am Hof von Srivasa⁷.

Sri Advaita ist der Schaffner
Nityananda der Ingenieur,
zum Lokführer geworden
fährt Sri Gouranga den Zug durch.

Die Armen und die Leidenden
haben viel Glück;
Keiner ist ausgesperrt,
der Glauben und Tugend besitzt.
Die Fahrkarte ist leicht zu bekommen.

Die Reichen wandern umher,
nicht in der Lage, ohne Karte zu reisen.
Oh Narr,
Ramananda Rai⁸ hat die Fahrkarten.

Sarad sagt:
„Diejenigen, die Radhas Segen haben,
fahren in der ersten Klasse
und treten in die ewige Wohnstätte⁹“.

Ich gebe nur einige Erklärungen zu den hier genannten Personen und verzichte auf eine längere Kommentierung. Ich glaube, den Zuhörern ist klar geworden, wie die Baul ihre religiöse Lehre und Einsichten mit etwas witzig scheinenden Bildern aus der Welt der Technik und der Eisenbahnfahrt zum Ausdruck bringen können. Die Baul verschließen sich nicht der modernen oder der gegenwärtigen Welt und Entwicklungen.

Lalan Fakir ist heute in Bangladesh und darüber hinaus eine sehr bewunderte und angesehene Gestalt. Menschen aus allen Schichten der Gesellschaft interessieren sich für ihn und die Baul

⁶ Sri Chaitanya (ca. 1485-1534), auch Sri Gouranga genannt; Hindu Heiliger, lebte im Distrikt Nadia, West Bengalen, gab der Bhakti Bewegung neue Impulse.

⁷ Srivas, Sri Advaita und Nityananda sind Anhänger Sri Chaitanyas

⁸ Gelehrter und Anhänger Sri Chaitanyas

⁹ Die ewige Wohnstätte ist Krishnas Paradies

und deren Lieder sowie ihre Lebensweise. Baullieder sind heute ein fester Bestandteil der Musiklandschaft in Bengalen und werden zu allen möglichen Anlässen in den Medien oder Konzerten vorgetragen. Lalan verkörpert einige traditionelle Züge und Sehnsüchte der Menschen in Bengalen, wie die Spiritualität, eine freundliche und tolerante Haltung und das Streben nach einer offenen Lebenssicht und Praxis. Lalans Beliebtheit heute ist deswegen verständlich und gleichzeitig auch ermutigend, denn er und seine Einsichten können den Menschen in Bengalen und darüber hinaus, in einer Zeit der kulturellen und religiösen Spannung und Konflikte als eine Orientierung dienen.

Die Lieder, die ich hier vorgestellt habe und meine Ausführungen schließen nicht alle Themen und Aspekte ein, die bei Lalan oder bei anderen Baul vorkommen oder von Bedeutung sind. Ich hoffe, dass es dennoch möglich war, Ihnen einen Eindruck von der Gedanken- und Erfahrungswelt des Lalan und anderer Baul zu vermitteln.

Literaturhinweis

Literaturgeschichte und Lexika:

Bandyopadhaya, Asit Dr. Bangla Shahityer Shompurno Itibrityo (Umfassende Geschichte der bengalischen Literatur), Modern Book Agency, Kalkutta, 1966, 1998/99

Alam, Mahabubul. Bangla Shahityer Itihash (Geschichte der bengalischen Literatur), Khan Brothers, Dhaka, 1998

I. Fischer-Schreiber Lexikon der östlichen Weisheitslehre, O.W. Barth, 1986
F.K. Ehrhard, K. Friedrichs
und M.S. Diener (Hrsg.)

A.T. Khoury, L. Hagemann Islam-Lexikon, Herder, Freiburg 1991
und P. Heyne

Weitere Literatur:

Bhattacharya, Deben (Übers.). The Mirror of the Sky, Songs of the Bauls of Bengal, New York, 1969, 1999

Bhattacharya, Bhaskar, The Path of the Mystic Lover, Rochester, Vermont, 1993
unter Mitarbeit von
Nik Douglas und P. Slinger.

Dasgupta, Alokranjan Leben in Liedern, Meistertexte aus Indien und Bangladesh,
und Tias (Hrsg.) Nürnberg, 1992

Harder, Hans. Der Verrückte Gofur spricht. Mystische Lieder aus Ostbengalen, Heidelberg
2002

Shah, Idris. Die Sufis, Eugen Diederichs, München 1964, 2002

Siddique, Ashraf Dr. „Lalan Shah“ in The Independent, Dhaka, 30. Oktober, 2003
Weiß, Christian. Vortrag über Lalan Shah, Frankfurt, Herbst 2003